

bei *Pr. indicus* so auffällig hervortreten, deutlich zu beobachten. Ähnliches gilt auch von *Pr. Abichi* und Verwandten. WAAGEN bildet zwar ein Stück ab, welches im Innern der dorsalen Klappe außer den Adduktoren starke „Brachialeindrücke“ zeigt, es ist aber nicht unmöglich, daß hier ein Irrtum vorliegt, denn die von innen entblößten Dorsalschalen von *Pr. Abichi*, die ich kenne und selbst gesammelt habe, zeigen deutlich nur dem Schloßbrande genäherte Adduktoren. Bei längerem Hinsehen erkennt man wohl, eine Spur der Brachialeindrücke, aber es ist eigentlich nur ein schwacher Wechsel der inneren Skulptur, der diesen Vergleich anregt. Jedenfalls verhalten sich die echten *Productus*-Arten hierin ganz verschieden.

Ueber das Auftreten von Untercarbon in den Guberlinskischen Bergen (südl. Ural).

Von F. Loewinson-Lessing in St. Petersburg.

Im Jahre 1890 unternahm ich im Auftrage der St. Petersburger Mineralogischen Gesellschaft eine Exkursion nach den unter dem Namen Guberlinskische Berge bekannten südlichsten Ausläufern des Urals. An dem Aufbau dieser Berge beteiligen sich nach meinen Untersuchungen nicht nur verschiedene kristallinische Schiefer und Eruptivgesteine, sondern auch senone Mergel und oberdevonische Clymenienkalke. Da die Entdeckung dieser an Goniatiten und Clymenien reichen Schichten mein besonderes Interesse weckte, wurde auf meinen Vorschlag mein Gefährte Herr KRASNOJARTZEW aus Orenburg von der St. Petersburger Naturforschergesellschaft speziell zum Sammeln von Versteinerungen abermals an die Ufer der Rasbojka und in die Umgebung des Dorfes Chabarninskij Chutor, wo die Devonschichten entdeckt waren, geschickt. Eine summarische Beschreibung dieser oberdevonischen Ablagerungen wurde von mir in meinem vorläufigen Bericht über die Exkursion von 1890 veröffentlicht und später auch eine paläontologische Beschreibung der Cephalopodenfauna in französischer Sprache gegeben.

In der von Herrn KRASNOJARTZEW gesandten Sammlung befanden sich nun nicht allein die bereits von mir selbst gefundenen devonischen Cephalopoden. Die aus einigen andern Aufschlüssen in der Umgegend des Chabarninskij Chutor und auf dem Wege von diesem nach den Molokanerndörfern stammenden weißen Kalke erwiesen sich als untercarbonisch. Diese Kalksteine sind sehr fossilienreich. Die zum größten Teil aus Brachiopoden bestehende Fauna enthält in großer Menge *Productus striatus* FISCH., *Productus semireticulatus* MART., *Spirifer trigonalis* Sow. Ein besonderes Gepräge erhalten diese Kalksteine durch zahlreiche stark ausgezogene

lange und schmale, fast zylinderförmige Productiden (aus der Gruppe des *Productus striatus?*), die man auf den ersten Anblick für Korallen halten könnte.

Diese untercarbonische Fauna ist bisher unbearbeitet geblieben. Da ich erfahren habe, daß im vorigen Jahre Prof. JANISCHEWSKI aus Tomsk, ohne von der in meinem Besitz sich befindenden Fauna Kenntnis zu haben, auf dieselben interessanten Ablagerungen bei einer Exkursion in die Guberlinskischen Berge gestoßen ist, und da ich in nächster Zeit kaum meine petrographischen Arbeiten aufgeben würde, um diese carbonische Fauna zu bearbeiten, habe ich meine Sammlung Herrn Prof. JANISCHEWSKI übergeben.

Zweck dieser Zeilen ist es nur, das Auftreten von Untercarbon in den Guberlinskischen Bergen auf Grund einer seit 14 Jahren in meinem Besitz sich befindenden Fauna zu konstatieren.

Versuche über Ausscheidung aus Silikatschmelzen.

Von Michaela Vučnik.

Die vorliegende Arbeit erstreckt sich über eine Reihe von Versuchen, die ich im mineralogischen Laboratorium der Universität Graz anstellte, um zu sehen, wie sich die Faktoren, welche man für die Bildung von Mineralien aus dem Schmelzflusse zweier Komponenten als bestimmend erkannt hat, auch auf drei Komponenten anwenden lassen, außerdem über einige Versuche und Berechnungen, die dazu dienen, zu sehen, inwieweit die Theorien über das Eutektikum, welche man durch Übertragung der Gesetze der physikalischen Chemie auf Silikatschmelzen angewendet hat, mit den tatsächlichen Versuchsergebnissen übereinstimmen.

Der Vorgang war der von mir früher angewendete; die innig gemengten Mineralien wurden im Fourquignonofen zum Schmelzen gebracht, eine Zeit hindurch dünnflüssig erhalten, um ja ein vollständiges Schmelzen zu erzielen, während welcher Zeit auch mit einem Platinspatel gerührt wurde, um eine gleichmäßige Mischung zu erhalten; hierauf wurde langsam durch 6—7 Stunden abgekühlt. nachdem ich mich aber vorher durch Herausnehmen einer kleinen Probe und Untersuchung unter dem Mikroskope überzeugt hatte, daß tatsächlich eine einheitliche Lösung vorlag.

Die meisten Bestimmungen der Schmelzpunkte erfolgten nach den von DOELTER beschriebenen Methoden¹, im Horizontalofen: einige Bestimmungen und zwar jene, welche die Bestimmung des

¹ DOELTER: Beziehung zwischen Schmelzpunkt und chemischer Zusammensetzung der Mineralien. TSCHERMAK'S. Min. Mitteilung. 22. 1903.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [1906](#)

Autor(en)/Author(s): Loewinson-Lessing F.

Artikel/Article: [Ueber das Auftreten von Untercarbon in den Guberlinskischen Bergen \(südl. Ural\). 131-132](#)